

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Verzeichnis der Gemeinden, welche das Wochenblatt für Wilsdruff erhalten.**

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burschardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähnendorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Lindbach, Boyen, Rohorn, Rittig-Roitzsch, Ranzig, Neufirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkdorf, Weistroppe, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Druck und den Inhalt: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 51.

Sonnabend, den 30. April 1904.

63. Jahrg.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Möbelfabrikanten Alwin Hugo Vogel in Wilsdruff**, all. Inhabers der Firma **Hugo Vogel** ebenda, wird nach Abhaltung des **Schlusstermins** hierdurch aufgehoben.

Wilsdruff, den 26. April 1904.

### Königliches Amtsgericht.

#### Bekanntmachung.

Mit dem am 30. dieses Monats fälligen

**1. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer** ist zugleich auch der

**1. Termin städtische Anlagen,**

sowie das

**Pachtgeld für Kommunalländereien, Ratsgeschöf-, Erb- und Laaszins,**

und zwar spätestens bis zum **21. nächsten Monats** zur Vermeidung des Ver-

treibungsverfahrens an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Wilsdruff, am 29. April 1904.

**Der Stadtrat.**  
Kahlenberger.

### Bekanntmachung, die Einschätzung zur städtischen Grund- und Einkommensteuer betreffend.

Nachdem die Feststellung des Anlagentasters für hiesigen Ort erfolgt ist, liegt solches vom 30. d. M. ab zur Einsichtnahme der Beteiligten in hiesiger Stadtsteuereinnahme aus.

Etwasige Reklamationen gegen die ausgeworfenen Sätze des Katasters sind **binnen 14 Tagen vom Empfang der Abgaben-Zettel an gerechnet schriftlich unter eingehender Begründung** bei dem unterzeichneten Stadtrate anzubringen.

Wilsdruff, am 29. April 1904.

**Der Stadtrat.**  
Kahlenberger.

## Kurz und bündig,

fassend, rasch und in übersichtlicher Anordnung des Stoffes unterrichtet das

### Amts- und Wochenblatt für Wilsdruff

über alle Vorkommnisse, die das Interesse des Lesers in Anspruch nehmen. Wer nicht Zeit und Lust hat, sich durch die Lammere werlosen, schablonenhaft zusammengestellten Inhalts anderer Blätter hindurchzukämpfen, wer dagegen auf den ersten Blick das finden will, was er sucht, wer namentlich über die Vorgänge in Wilsdruff und der Umgebung unterrichtet sein will, der lese das

### Amts- und Wochenblatt für Wilsdruff.

Bestellungen für die Monate Mai und Juni nehmen unsere Geschäftsstelle in Wilsdruff, sowie die Postämter und Postboten in Stadt und Land jederzeit entgegen.

Hochachtungsvoll

Verlag d. Wilsdruffer Amts- u. Wochenbl.

### Die Landtagswahlrechtsreform

wurde gestern in der zweiten Kammer vorläufig zu Grabe getragen. Man kann nicht gerade sagen, daß es ein Ergebnis erster Klasse war. Die „Leipz. N. N.“ berichten über die Verhandlungen in folgender, allerdings vom parteipolitischen Standpunkte des Blattes sehr beeinflussten Form: Zum feierlichen Beigang kam man heute zu sammen. Ein zartes Kindlein, entsprossen aus der Ehe des Herrn v. Meißel und der sächsischen Regierung und weiterer Kreise, bekannt unter dem Namen Wahlreform, ward zu Grabe getragen. Herr Opatz selbst, der Lenker und Leiter der konservativen Fraktion unseres Landtages, hielt ihm die Leichenrede. Er und seine politischen Gesinnungsgenossen haben das Kindlein nie gern gesehen; sie haben ihm die Existenzberechtigung deutlich genug abgesprochen unter kalter Ignorierung all der heißen Wünsche, die das Herz Lausens und Abertausender im sächsischen Volke bewegten. So weinten ihm denn auch heute die Herren von der Rechten keine Träne nach, aber es war ein Leichenbegängnis, und das Sprüchlein de mortuis nihil nisi bene — wenn es auch nicht zu Lobreden zu reichen vermochte — hielt doch wenigstens von einer nochmaligen tadelnden Kritik des Regierungsentwurfs zurück. All den Stoll, den Herr Opatz im Busen barg, schüttete er dafür um so reichlicher aus auf die Häupter seiner alten Feinde, der Sozialdemokraten. An ihnen ließ er, wie man so zu sagen pflegt, kein gutes Haar.

Positiver war Herr Schulze, der die Minderheit der Deputation vertrat und in ihrem Namen etwa das wieder-gab, was sich mit der Meinung der nationalliberalen Fraktion deckt. Das unzweideutige Vertrauenstimm, welches er Herrn v. Meißel erteilte, und das Lob, welches er ihm sollte für sein Verhalten nach der Ablehnung der Vorschläge der Regierungsdemokratie, gipfelte in der Versicherung, daß man mit der Regierung ohne Umwege auf eine Reform zusteuern möchte. Ein Antrag, über den Punkt des Minderheitsgutachtens, der unbedingte Beibehaltung der geheimen Wahl forderte, namentlich abzustimmen, möchte nicht allen Herren genehm sein, denn als er gestellt war und Herr Schulze schloß, leerte sich das Haus bedenklich. Man fühlte offenbar den Drang, sich über diesen Antrag auszusprechen, und fast alle Sitze auf der rechten Seite des Hauses standen verwaist, als Herr Matthes sich dafür erklärte, man solle einmal im Reiche das Wahlrecht reformieren, ehe man bei uns anfange. Nach ihm kam Herr Gräfe, dann donnerte Herr Günther los. Herr Richter und Vizepräsident Dr. Schill folgten und erläuterten maßvoll und ruhig ihren Standpunkt.

Größtes Interesse beanspruchten die Ausführungen des Staatsminister v. Meißel, welcher die Versicherung gab, daß die Regierung das Pluralwahlrecht weiter erwägen wird, um so, wenn auch auf anderem Wege, als dem ursprünglich geplanten, die Reform vielleicht doch noch durchzuführen. Damit war die Lage wesentlich geklärt, denn bislang hatte man noch wenig Grund, anzunehmen, daß die Regierung für ein Pluralwahlrecht eventuell zu haben sein würde. Bei dieser einen Lieberaschung blieb es. Was sonst noch gesagt wurde, war nicht weiter neu. Zum Schluß wurde man in der üblichen Weise persönlich. Herr Rudelt war auf Herrn Günther böse, Herr Günther auf Herrn Rudelt; Herr Schulze war auch nicht ganz sanft, Herr Opatz aber übertrumpfte sie, indem er erst Herrn Schulze ablangelte und dann Herrn Günther den Text las. Was das für einen Zweck hatte, sah man nicht recht ein. Als er endlich geendet hatte, kam man zu der komplizierten Abstimmung.

12 verschiedene Fragen hatte man zu beantworten. Man tat es durchgängig im Sinne der von der Gesamtheit bzw. der Mehrheit der Deputation gestellten Anträge. Der Antrag der Minderheit, daß schon der nächste Landtag ein Gesetz vorgelegt erhalten solle, wurde nicht akzeptiert, aber wenigstens in der Frage der geheimen Wahl entschied man mit 43 gegen 30 Stimmen für die Minderheit.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 29. April 1904.

#### Deutsches Reich.

**Die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland.**  
Der Kaiser traf am Donnerstag vormittag kurz nach

10 Uhr in Schlettstadt ein. Nachmittags kurz nach 5 Uhr traf das Kaiserpaar in Karlsruhe ein und wurde vom Großherzog sowie vom Reichskanzler Grafen Bülow empfangen. Der Kaiser antwortete auf die Begrüßung des Oberbürgermeisters u. a. etwa folgendes: „Er habe es für seine Pflicht gehalten, bei seiner Rückkehr aus dem Süden hier Einkehr zu halten bei seinen treuen Verwandten und damit zugleich den Beweis seiner völligen Heilung zu erbringen. Befreit habe es ihn, daß der deutsche Kaisergedanke in Italien immer noch hoch gehalten und gepflegt werde, trotzdem schon Jahrhunderte über die Zeiten der Hohenstaufen hinweggegangen seien. Der liebe Gott werde auch über die gegenwärtigen schweren Zeiten hinweghelfen. Wenn wir nach dem Osten blicken, sollten wir den innern Zwiespalt vergessen. Er hoffe, daß der Friede niemals gekört werde, und daß die folgenden schweren Ereignisse, die sich zur Zeit abspielen, unseren Mut stärken und uns einig finden werden, wenn es notwendig werden sollte, in die Weltpolitik einzugreifen.“

#### Seine Reichstagsdiäten.

Der Berliner Korrespondent der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ bekräftigt, daß die Absicht bestehe, den Reichstagsabgeordneten den Besuch der Sitzungen durch klingende Münze schmächter zu machen.

#### Gegen die Jesuiten.

Die „Deutsch-evang. Kor.“ tritt für eine Ergänzung des Jesuitengesetzes nach der Richtung ein, daß die Ausführung des Gesetzes der Landesgesetzgebung überlassen wird. Zur Begründung dieses Vorschlags führt die Korrespondenz aus: Daß das Jesuitengesetz nach seiner Verkündung ergänzungsbedürftig geworden ist, unterliegt keinem Zweifel. Auf dem Wege der Landesgesetzgebung könnte es nur ersetzt werden, wenn das Reichsgesetz ganz gefallen wäre. So müssen alle, welche den Jesuitenorden vom Reichsgebiete wirksam ausgeschlossen sehen wollen, dafür eintreten, daß das Reichsgesetz als solches durch einen neuen Paragraphen ergänzt werde, welcher die Ausführung des Gesetzes der Landesgesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten überlasse. Ein dahingehender Antrag würde vielleicht nur bei dem Zentrum und der Sozialdemokratie auf Widerstand stoßen. Jedenfalls würde jeder anderen Partei ein Widerstand übel bekommen. Die Zustimmung des Reichskanzlers läge in der Konsequenz seiner Haltung gegenüber dem Toleranzantrage des Zentrums.

#### Unerfreuliches vom Hereroaufstand.

Der Berichterstatter des „Verl. Lokalan.“, Hauptmann a. D. v. Dannhauer, sendet folgendes Kabeltelegramm aus Oshoana: „Da bei den schlechten Wasserhältnissen in Oshoana die Typhuserkrankungen zunehmen — es starben außer den bereits gemeldeten noch der Feldwebel Stammolz und der Seesoldat Benz von der ersten Kampagne, Seesoldat Fingerle von der zweiten Kampagne des Seebataillons und die Soldaten der Schutz-